

# Die Traumfängerin

**Atelierbesuch** Cécile Wick gehört zu den eigenwilligsten und innovativsten Schweizer Fotokünstlerinnen. Die 63-jährige Thurgauerin stellt bei Adrian Bleisch in Arbon aus und bald im Kunsthaus Grenchen, wo sie Lithografien direkt auf die Wand drucken wird.

**Christina Genova**  
christina.genova@tagblatt.ch

In Cécile Wicks luftigem Wohnatelier im Zürcher Seefeld fällt die Wintersonne durch die grosse Fensterfront. In der loftartigen Wohnung sind Leben und Arbeiten vereint: Die Küche geht nahtlos in den Atelierbereich über. An den Wänden hängen Cécile Wicks Fotoarbeiten und Druckgrafiken. Mehrere stammen aus der Serie «Fiori di Notte». Es sind Blütenzweige, die aus nachtschwarzer Dunkelheit mit ihrer Schönheit betören und unglaublich malerisch anmuten. Schönheit und Blumen – gleich zwei Tabus der zeitgenössischen Kunst hat Cécile Wick damit gebrochen. Sie schert sich kein bisschen darum: «Blumen habe ich einfach gerne», sagt sie unbesümmert. Nicht nur Blumen, auch Wasser, Stadtansichten, Wolken, Berge sind wiederkehrende Motive ihrer atmosphärischen Bilder, aufgestiegen wie aus Träumen, schemenhaft, nie ganz fassbar, geheimnisvoll.

Als eigenständig, sprich eigenwillig, wird Cécile Wicks Schaffen gerne bezeichnet. Auch im Gespräch ist die Künstlerin eine Frau der klaren Worte. Von der analogen Fotografie, zu der sie schon immer eine Hassliebe pflegte, habe sie sich verabschiedet: «Das darf man fast nicht sagen, aber ich fotografiere alles mit dem Handy.» Überhaupt



Cécile Wick in ihrem Wohnatelier im Zürcher Seefeld.

Bild: Ralph Ribi

pflegt sie zur Fotografie ein äusserst unverkrampftes Verhältnis. «Ich gehe nie fotografieren, ich fotografiere dort, wo ich bin», sagt Cécile Wick in ihrer wunderbar lakonischen Art. Später bearbeitet sie ihre Fotos am Computer: «Möglichst wenig, ich bin faul.»

## Aufgewachsen mit acht Geschwistern

Eminent wichtig ist das Trägermaterial: «Bei mir gehört es zum Werk», sagt die Künstlerin, die sich selbst als Papierfetischistin bezeichnet. Je nachdem, ob sie handgeschöpftes Papier aus Indonesien oder Japanpapier verwendet, verändert sich der Ausdruck ihrer Bilder. Im Atelier steht deshalb neben einem grossen Tisch, den sie zum Zuschneiden und für ihre reduzierten Tuschzeichnungen verwendet, auch ein riesiger Inkjetdrucker: «Das ist meine Weberei», sagt Cécile Wick fast liebevoll. Der Drucker, der fast wie ein Webstuhl töne, macht sie unabhängig. Wohl kaum ein Copyshop würde ihre Fotos ausdrucken – wegen des grossen Aufwandes und aus Angst, das faserige Papier könne die Druckköpfe verstopfen.

Cécile Wicks Fotografien, zarte Zeichnungen und Druckgrafiken sind zurzeit in der Galerie Adrian Bleisch in Arbon in einer Einzelausstellung zu sehen. Die Künstlerin ist in Sulgen in einer streng katholischen Bauern-

familie mit acht Geschwistern aufgewachsen: «Neun Kinder, sieben Kühe, wir waren arm.» Die Kinder mussten mit anpacken und morgens vor der Schule Erdbeeren ablesen. Zu Cécile Wicks Aufgaben als ältester Tochter gehörte auch das Kochen, Abwaschen, Kinder hüten: «Ich habe es gehasst.» Es gab keine Kultur, keine Bilder, nur das Hörspiel auf Radio Bero Münster am Montagabend. Cécile Wick wollte studieren. Das lag nicht drin: «Mädchen heiraten ja sowieso», hiess es. Doch sie durfte Primarlehrerin werden bei den Menzinger Schwestern im Kanton Zug. Später ging sie dann doch an die Uni, war masslos davon enttäuscht, studierte Theater in Paris bei Etienne Decroux und kam dann über den Bildhauer Jürg Altherr zur Kunst – «wie die Jungfrau zum Kinde».

Im Atelier finden sich Spuren der nächsten grossen Einzelausstellung Cécile Wicks, die am 25. März im Kunsthaus Grenchen eröffnet. Dort wird sie 16 ihrer fotografischen Bilder als Lithografien mit Hilfe eines neuen Druckverfahrens direkt auf die Wand anbringen.

Ausstellung Galerie Bleisch, Arbon, bis 20.1. Am Sonntag findet um 11 Uhr eine Begegnung mit Cécile Wick mit anschliessendem Apéro statt. Vom 23.12. bis 9.1. bleibt die Galerie geschlossen.

# Neujahrgrüsse mit übermalten Postkarten

**Grusskarten** Sibylle Badertscher verschenkt 365 Neujahrgrusskarten. Wer eine Karte der Trogner Künstlerin haben möchte, muss lediglich mit einem frankierten Couvert zur Ausstellung im Palais Bleu in Trogen kommen.

«Ich arbeite gerne mit etwas, das schon eine Geschichte, Spuren hat», sagt Sibylle Badertscher. Die Künstlerin nimmt einige von ihr gestaltete Neujahrgrusskarten aus einer Box und stapelt sie auf die Bar im Untergeschoss des Palais Bleu in Trogen. Die Motive reichen von Blumen, Vögeln und Bergspitzen über Gesichter und Gestalten bis hin zu abstrakten Mustern. Oft schimmern Umrisse und Farben der ursprünglichen Karte hervor. Jede der Neujahrgrusskarten war einmal eine Postkarte, die ihr zugeschickt wurde und die sie gesammelt hat. 365 Stück hat Sibylle Badertscher im vergangenen Jahr unter anderem mit Kugelschreiber, Farb- und Bleistift, Ölfarbe und Tusche über- und bemalt. Ab heute bis Sonntag stellt sie die Karten im Palais Bleu in Trogen aus. Da-

nach verschenkt sie die Karten an die Ausstellungsbesucherinnen und -besucher. Einzige Bedingung ist, dass diese in den Palais Bleu kommen, eine Karte auswählen und entweder selbst ein frankiertes und adressiertes Couvert mitbringen oder eines bei Sibylle Badertscher kaufen. «Die Tradition der Weihnachts- und Neujahrskarten lebt davon, dass diese verschenkt werden», sagt die 58-jährige. «Meine Ursprungsidee war daher, die Karten nicht zu verkaufen. Wer mehr als die geschenkte Karte möchte, kann weitere dazukaufen.»

## Schon ihr Grossvater war Stickereizeichner

Sibylle Badertscher lebt und arbeitet seit rund zehn Jahren im Palais Bleu. Es handelt sich dabei um eine Genossenschaft für

Wohnen und Arbeiten im alten Spital Trogen, die sich der Kultur und Kunst verschrieben hat. Im Erdgeschoss befindet sich das Nähatelier von Sibylle Badertscher. Dort entwirft sie eigene Kleider und gibt Nähkurse. «Ich habe von klein auf gerne gemalt, gebastelt und genäht», sagt sie. Für ihre Ausbildung als Lehrerin

für textiles Gestalten zog sie von Rapperswil-Jona nach St. Gallen. Später gründete sie in der St. Galler Altstadt zusammen mit einer Kollegin das Schneideratelier Glogg und arbeitete als Lehrerin. «In meinen Bildern sieht man oft meine Affinität zu Textilien. Meine Nähereien bezeichne ich gerne als Malen mit Stoffen», sagt sie. Auch viele ihrer Neujahrgrusskarten erinnern in Muster und Struktur an Stoffe.

Ihre Begeisterung für das Malen wiederentdeckt hat sie Ende Dreissig, als einer ihrer beiden Söhne den Vorkurs für Gestaltung absolvierte. Davon inspiriert besuchte Sibylle Badertscher den Vorkurs für Erwachsene. Künstlerisches Geschick liegt in der Familie. Schon ihr Grossvater arbeitete als Stickereizeichner. Und ihre Söhne Armando und Dario

Forlin sind Modedesigner und Illustrator. Sind alle Neujahrgrusskarten verschenkt, will Sibylle Badertscher ein neues Projekt angehen. «Eigentlich braucht es Lücken zwischen zwei Ideen, aber ich träume schon lange davon, eine Ausstellung in einer Badi zu machen», sagt sie. Dann zieht sie in ihrem Atelier zwischen Stoffen, Nähmaschinen und Garnrollen eine Zeichnung hervor, die Badegäste an einem Schwimmbecken zeigt. «Vielleicht ergibt sich das im neuen Jahr. Die Bilder dazu habe ich schon gemalt.»

**Nina Rudnicki**  
ostschweizerkultur@tagblatt.ch

Fr, 18–21 Uhr; Sa, 15–18 Uhr; So, 11–14 Uhr, Palais Bleu, Kantonschulstrasse 6, Trogen.



Sibylle Badertscher mit einem Stapel Karten.

Bild: Hanspeter Schliess

ANZEIGE

**Cabhart** CHRONOMETRIE  
Inhaber: Romano Prader  
oben an der MARKTGASSE 23  
ST. GALLEN. www.chronometrie.ch

Die weltbesten Uhrenmarken vertrauen dem Fach-Geschäft mit der am längsten dokumentierten Zeitkompetenz - seit 1886!

Und Sie?

- Breitling
- Bulgari
- Century
- Certina
- Frederique Constant
- Garmin
- IWC
- Jaeger-LeCoultre
- Max Bill
- Normos
- Omega**
- Oris
- Parmigiani
- Erwin Sattler
- Vacheron Constantin

